Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 33 (1962)

Heft: 1

Rubrik: Gute Gedanken zum neuen Jahr

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antworten. Mehrere Mädchen würden schon bei der ersten Mahlzeit, statt wie üblich am Tisch der Heimleitung, an den Tischen der Kameradinnen sitzen.

U.: «Ich habe an den Erzieherinnen nichts auszusetzen, aber die Mädchen waren bei meinem Eintritt frech zu mir.»

R.: «Tante L. war gut, sie begrüsste mich und fragte: ‚Wo willst Du schlafen, im blauen oder im roten Hochtyp? Schau, in der Freizeit kannst Du dann gerne die Schaukel benutzen.' Tante L. ist richtig gut!»

G.: «Die Mädchen waren frech. S. kam immer zu mir und stiftete mich an zum Abgehen. Ich war darob entsetzt.»

M.: «Die Mädchen waren sehr nett zu mir, sie trösteten mich als ich kam.»

V.: «Die Mädchen waren toll, sie legten mir Schokolade aufs Bett und haben mich nicht ausgefragt.»

Zusammenfassung: Es scheint, dass der Empfang dem Zufall überlassen wird, was natürlich seine Vorteile haben kann. Immerhin scheint es nicht überflüssig, auch die Frage der ersten Kontakte mit den bereits Versorgten abzuklären.

Die Zufriedenheit gewinnt die Oberhand

Frage: «Wer ist bis zum heutigen Tage unzufrieden geblieben?»

Antworten. E.: «Ich habe nichts gegen das Heim, aber ich habe Sehnsucht nach dem früheren Leben, obschon es ein Dreckleben war. Einmal wollte ich abgehen und zog mich aufs Gestell zurück. Das Kreuz dahinter hielt mich vor dem Abgehen zurück. Ich wusste plötzlich, dass es nötig sei, hier zu sein, im Grunde bin ich doch gerne da.»

Sch.: «Meine Mutter ist mit mir unzufrieden, weil ich nicht mehr heim gehe, da ich mich dort nicht mehr so gut fühle wie hier.»

M.: «G. und ich hatten wieder Heimweh hierher, als wir die paar Tage in den Ferien waren.»

U.: «Ich kann mich nicht damit abfinden, zwei Jahre da zu bleiben.»

G.: «Ich fühle mich hier im Glauben geborgen.»

Die Aufenthaltsdauer der am Gespräch beteiligten Mädchen war unterschiedlich, und ihre Anpassung an das Heim sehr verschieden. Die grösste Mühe haben die Versorgten offenbar im Blick auf den Freiheitsentzug, besonders im Zusammenhang mit dem zweijährigen Aufenthalt.

Keine bessere Lösung in Sicht

Frage: «Sollte man nicht einfach alle Heime abschaffen und das Problem, welches die Heime zu lösen haben, anderswie lösen?»

Antworten: Da die Zeit bereits sehr vorgeschritten war, konnten keine Notizen mehr gemacht werden. Aus den Beiträgen ergab sich aber, dass keine andere Lösung für die Nacherziehung Jugendlicher gesehen wurde als die Heimversorgung.

Im zusammenfassenden Rückblick auf das geführte Gespräch stellte ich unter Zustimmung der Mädchen fest, dass das *Erziehungsheim* einer *Notwendigkeit* entspreche und deshalb *kein Uebel* sei. Man müsste deshalb in der Aussenwelt eine positivere Einstellung propagieren. Zu diesem Zwecke müssten Heimbesuche arrangiert werden, allenfalls Gespräche zwischen Besuchern und Versorgten in ähnlichem Stil wie das von mir geleitete Gespräch improvisiert werden. Unser Gespräch selbst hatte einen erzieherischen Effekt, denn die Mädchen erkannten plötzlich ihre eigene Verantwortung betreffend eine richtige Einstellung zum Heimwesen.

*

Die überraschend gute Wirkung des Gesprächs im Heim ermutigte mich zu einem ähnlichen Versuch im Rahmen des *Jugendberatungskurses.* Auch hier verlief das Gespräch zwischen den Mädchen und den Kursteilnehmern derart konstruktiv, dass ich solche Gesprächs-Gelegenheiten zur Nutzung nur sehr empfehlen kann. Vor allem fiel mir in der Kurs-Diskussion auf, wie sehr sich die Mädchen mit den Heminteressen solidarisch fühlten, ein Zeichen, dass die Heimerziehung bereits wirksam war.

Im Interesse einer leichteren Anpassung im Erziehungsheim sollte meines Erchatens das Problem der Zusammenarbeit zwischen Heim und Milieu der versorgten Jugendlichen systematisch einer Lösung zugeführt werden. Auf *eine* Möglichkeit in dieser Richtung möchte dieser Bericht hingewiesen haben.

Dr. med. B. Harnik, Zürich

Gute Gedanken zum neuen Jahr

Das Ziehen und Bilden der Menschen ist die Hauptsache, nicht das Umschaffen der Erde zu einem Himmel. Gotthelf

Nicht der Besitz an materiellen Gütern erhellt die Kinderjahre, sondern die Liebe und Gemütsverfassung der Eltern. R. von Tavel

Mit einer Kindheit voll Liebe aber kann man ein halbes Leben hindurch für die kalte Welt haushalten. Jean Paul

Wir müssen um die Stille kämpfen. Das ist eine der grossen Aufgaben der Zeit, die nur von Wenigen erkannt wird. L. Ragaz

Die Worte sind gut, aber sie sind nicht das Beste. Das Beste wird nicht deutlich durch Worte. Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste. Goethe

Das Gute verlangt den ganzen Menschen und die ganze Hingabe. L. Ragaz

Alles, was auf Erden reift, muss gepflanzet sein vorerst und wachsen der Reife entgegen; vollendet, wie vom Himmel herab, springt nichts zutage. Gotthelf

Wir müssen den Kampf auf uns nehmen. Wer das nicht kann, ist einfach arm, und wer seinem Kinde jeden Widerstand aus dem Wege räumt, macht es krank. Maria Waser